

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^o 10.

Einrückungsgebühr:


Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Mai.

Siebenter Jahrgang.

1867.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Pädagogische Wirthschaft in Frankreich.

Darunter verstehen wir nicht nur solche Thatsachen, daß es Gebiete gibt, z. B. das Departement Haute-Vienne, da von 100 Soldaten 54 weder lesen noch schreiben können; daß sich die Leute wundern, wenn sie entdecken, daß ein Protestant an Gott glaubt und zwei Augen hat wie andere Leute. Ein Kenner des Volks versichert, daß unter einer Million Menschen in jenen Gegenden kaum Einer sich fände, der auf die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? die apostolische Antwort wüßte. Da gab es Bischöfe, welche gegen Renan's allerdings schlimmes Buch keine bessere Hülfe wußten, als täglich eine Stunde lang die Kirchenglocken läuten zu lassen.

Eine andere Erscheinung aber ist noch bedenklicher. In vielen Städten ist es ziemlich allgemeine Sitte, sowohl unter den höhern Ständen als in den arbeitenden Klassen, die Kinder um des Erwerbs oder der Bequemlichkeit willen außerhalb des Hauses erziehen oder vielmehr aufziehen zu lassen. — In Folge von Untersuchungen ist es nun amtlich festgestellt, daß die Sterblichkeit unter den Säuglingen, die von Paris auf's Land zu häuerlichen Ammen in die Kost gegeben werden, eine entsetzenerregend große ist, indem von 20,000 Säuglingen, welche Paris alljährlich auf's Land schickt, 15,000 sterben. Die medizinische Fakultät von Paris, vom Unterrichtsminister auf diese Thatsache aufmerksam gemacht, beschäftigt sich jetzt mit dieser Angelegenheit.